Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 30 (1927)

Artikel: Die Profanglöcklein in St. Gallen

Autor: Torgler, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Profanglöcklein in St. Gallen.

Don Ernst Torgler.

Pem Wanderer in der Altstadt St. Gallen zeigt bald da, bald dort eine öfsentliche Uhrglocke an, wie spät es ist. Es sind aber nicht die starken, weithinschallenden Schlagtöne der Kirchenglocken, die jener aus nächster Nähe hört, sondern die grellen Kiänge einiger Prosanglöcklein, welche in Dachreitern hangen und mit einem mehr oder weniger gutgehenden Uhrwerk in Derbindung stehen. Die wenigsten St. Galler, die die Uhrschläge vernehmen, denken dabei mehr als etwa: »Schon so spät; ich habe mich zu beeilen,« oder je nach Umständen auch: »Wie schleicht die Zeit so langsam!« Der Glocke ist das einerlei, wie sich der Mensch mit der Zeit, den Stunden absindet; als gewissenhafte Derkünderin der slüchtigen Zeit tut sie einsach ihre Pflicht und zwar schon — seit Jahrhunderten.

Um diese Jahrhunderte zu ermitteln und nachzusorschen, welche Dergangenheit diese Glöcklein haben, bin ich ihnen buchstäblich auf den Leib gerückt. Sie mußten mir erzählen, wer ihr Schöpser war und wann und wo sie das Licht der Welt erblickten; sie mußten mir auch ihr Gewand und ihren Schmuck zeigen, mit dem sie sich seit Anbeginn ihres Erdendaseins bekleidet haben. Wie dann diese Zeugen schnerer Generationen in unsere Zeit herübergerettet wurden, das konnte zum Teil alten Chroniken, aber auch neueren und neuesten Büchern entnommen werden, von denen hier nur eines erwähnt sei, das jedem Freude bereiten wird, der der Gallusstadt von ehebem Interesse entgegenbringt: "Baudenkmäler der Stadt St. Gallen«, herausgegeben von Dr. Rug. sjardegger, Salomon Schlatter † und Dr. Traugott Schieß. (Derlag: Fehrsche Buchhandlung.) — Doch nun zu den Glöcklein!

1.

Wem håtte nicht schon der schrille Ton der Glocke auf dem Rößlitor ans Ohr geklungen! Sie hängt im Türmchen des prächtigen Neudaus der Museumsgesellschaft und verkündet mit lautem Schalle den Bewohnern der Nachbarhäuser die halben und ganzen Stunden. Oder hat man die Beitglocke am Ende extra auf dieses haus postiert, weil ihm zu Füßen der belebte Börsenplaßtliegt, auf dem wöchentlich zweimal der sogenannte "Fabrikantenmarkt" stattsindet? Damit das "stehende sier" der Stickereiherren detressend Beit immer auf dem lausenden ist? Mit nichten! Das Glöcklein schlug schon zu einer Beit, da in der Stadt St. Gallen und deren Umkreis noch keine Nadel für die Stickereiindustrie tätig war. 300 Jahre sind seit seiner Entstehung verslossen; könnte es sprechen, es wüßte uns diel Ersreuliches, aber auch manches Trübe aus der Lokalgeschichte zu erzählen. Die Geschichte der Glocke ist solgende:

Im Jahre 1625 erhielt der Torturm des Rößlitors, das die Stadt von der Multergasse aus gegen Westen abschloß, eine Schlaguhr. bleichzeitig wurde auch ein kleines Dachreitertürmchen auf den First gestellt und diesem als Insasse ein von Glockengießer Ernst in Lindau gegossenes blöcklein eingehängt. Beim Abbruch des Tores (1839) wurden Uhr und Glocke auf das benachbarte, nun auch ver= schwundene Lämmlinsche fiaus versett. Als vor etlichen Jahren für die Museumsgesellschaft ein Neubau erstellt wurde, dem man wiederum den Namen »Rößlitor« gab, hob man pietätvoll die alte blocke in das neue Türmchen, nachdem dieses mit einem neuen Uhrwerk versehen worden war. Was nun die blocke selbst betrifft, so beträgt deren unterer Durchmesser 50 cm, die innere höhe 40 cm, Ton: 1/4 höher als 6is. Am Obersak bemerken wir als dekorativen Schmuck einen 3 cm breiten Ornamentenring. Unmittelbar darunter ist rund um die blocke in römischer Lapidarschrift die bießerfirma angebracht. Ein ausgestreckter Arm (nicht bloß eine fjand!) deutet auf sie:

LINDAW HAT MICH GEGOSEN. — 1625. — IOHANES BAPTISTA ERNST ZU

Darunter steht in zwei 3eilen kreisförmig um das Bild eines Bären, des städtischen Wappentieres, geschrieben:

CHRISTOF BUFLER DERZEIT OBER-BUWHERR IST UHRSACH UND HILF ZU DISER GLOKHEN. Da das orthographische Wörterbuch von Duden damals noch nicht existierte, ist es den Glockengießern nicht zu verargen, daß sie sich in der Rechtschreibung noch nicht vollkommen auskannten.

Möge das alte Glöcklein, das so manchen Wechsel erlebt hat, als getreuer Ruser am Börsenplat den Stickereisabrikanten bald Stunden schlagen, die ihre längst gehegten fjossnungen auf Besserung des Industrie=Absates in Ersüllung gehen lassen.

2.

Um etwa ein Menschenalter jünger als das Rößlitorglöcklein ist die Speisertorglocke. Sie besindet sich im Türmchen des großen sauses am Ende der Speisergasse, das die Altstadt gegen die Speiservorstadt hin abschließt und als »Webers Basar« selige Erinnerungen an nicht endenwollende Schausensterbetrachtungen wachrust. Es ist ein prächtiges aus dem Jahre 1658 stammendes Glöcklein, aus dessen dus zweisellos große Sorgsalt verwendet wurde. Bei einem untern Durchmesser von 60 cm und einer innern fiche von 48 cm weist es am Glockenhals einen Kreis hübscher Pslanzenornamente aus, aus denen Engelsköpschen gucken. Auch die sechs fienkel der Glockenkrone stellen Köpse vor. In lateinischen Buchstaben sind in einem Schildchen Gußjahr und Gießer zu lesen:

THEODOSIUS ERNST UND PETER ERNST IN LINDAW GOSS MICH ANNO MDCLVIII

Huf der entgegengesetten Mantelseite bemerken wir das dreiteilige Stadtwappen, höchst subtil ausgeführt: Unten zwei schrägstehende Schilden mit den gegeneinander schauenden Stadtbären, darüber ein Schild mit dem Doppeladler (Reichsstadt), zuoberst eine Krone mit aufgesetztem Kreuz.

Woher diese Glocke stammt, ist leicht zu erraten. Unmittelbar neben diesem Gebäude war das Speisertor, das im Jahre 1560 einen Torturm mit Schlaguhr erhielt. Auf den Kreuzsirst desselben wurde ein Dachreiter mit Glöcklein gebaut. Dieses wird ein Jahrhundert nicht überdauert haben, und es ist anzunehmen, daß das Glöcklein von 1658 jenes ersetzen mußte. Beim Abbruch des Tores (1879), als des letzten aller Stadttore, wurden Uhr und Glocke auss neuerbaute erwähnte Basarhaus versetzt. In reinem Fis sagt die Glocke den Bewohnern des Quartiers halbstündlich die Zeit an.

3.

Auch den Passanten der Brühltor=Enge klingt von einem Dachfirst herunter ein Schlagglöcklein ans Ohr. Mit eindringlicher Stimme ruft es ihnen zu, »wiedel die Uhr geschlagen«. Es ist die Glocke aus dem ehrwürdigen, 1589 erbauten Kaushaus, das mit seiner mittelalterlichen Westschaft den so hübschen Abschluß gegen den »Bohl« hin bildet. Das Glöcklein, dessen Ton (A) wohl ein auch nur wenig musikalischer Anwohner des Theaterplaßes »auswendig« anzugeben vermöchte, dieweil es ihm allhalbstündlich ans Trommelfell gellt, hat ein ganz ansehnliches Alter. Zwar ist ihm keine Jahrzahl ausgegossen, aber an der Schriftart und der mutmaßlichen Gerkunst kann die Zeit des Gusses ziemlich genau sestgestellt werden. Am Glockenhals entzissern wir mit Mühe die der Derwitterung immer mehr preisgegebene lateinische Inschrift in gotischen Minuskeln:

* m · l · v · ratherina * vra *

Diese Schriftart war im 15. Jahrhundert gebräuchlich. Ältere Glocken weisen Buchstaben des großen lateinischen Alphabets (römische Lapidarschrift) auf; im 14. Jahrhundert goß man Glocken mit gotischen Majuskeln; nach den Minuskeln kehrte man wieder zu den lateinischen Schriftzeichen zurück. Das Gußjahr der Glocke fällt also ins vorresormatorische Zeitalter. Die sehlenden Worte der Gebetssormel »pro nobis« mußten wohl wegbleiben, weil mit der vorhandenen Inschrift der Kreis bereits geschlossen war. Weitere Merkmale: Unterer Durchmesser: 45 cm, innere höhe: 37 cm. An

Derzierungen bemerken wir einzig einige Parallelkreise am Schlag=

Welches war nun der ursprüngliche Standort dieser Glocke? Ich glaube kaum sehlzugehen mit der Annahme, daß sie einst das Dachtürmchen der St. Katharinenkirche bewohnte. Diese war ein Bestandteil des Frauenklosters, welches das Gebiet zwischen dem heutigen Theaterplat, der Katharinen- und Goliathgasse einnahm. Die im Jahre 1476 vom Frauenkonvent zur Oberin erwählte An= gela Darnbueler war bestrebt, die Kirche würdig auszustatten; so ließ sie im Jahre 1479 auch ein blockenfürmchen erstellen. Zweifelsohne wurde anläßlich dieser baulichen Neuerung auch unser Kaufhausglöcklein gegossen. Es wäre demnach noch mehr als hundert Jahre älter als das Kaufhaus selbst. Das blöcklein rief die Ordensschwestern, die »Frowen«, eine Stunde vor Mitternacht zur Mette, indem es ein Daterunser lang geläutet wurde; es gab bas Zeichen, wann sich jene vom gemeinsamen Mahl weg in ihre 3ellen zu begeben hatten, und mittags um 12 Uhr wurde die »None« geläutet, der Ruf, daß die Nachmittagsarbeit beginnen mußte. Anläßlich des klösterlichen Reformationswerkes wurden im Jahre 1528 Altartafeln und Bilder aus der Katharinenkirche entfernt, ebenso die blocke, »um dem überflüssigen beläut ein ein Ende zu machen«.

Und das weitere Schickfal der ehernen Ruferin? Sie wurde aufs Rathaus am Markt versent, das sich ungefähr da befand, wo heute Dadiandenkmal und meteorologische Säule stehen. Ob die Trans= lokation der blocke gleich nach ihrer Wegnahme oder erst nach der im Jahre 1594 erfolgten Säkularisation des Klosters und seiner büter vorgenommen wurde, ist nicht zu ermitteln. Ein Prospekt (Ansicht aus der Dogelschau) von Melchior Frank, im Jahre 1596 erstellt, zeigt uns wirklich schon ein Glockentürmchen auf dem Rat= haus. Nach der im Jahre 1659 erfolgten Renovation des städtischen bebäudes erhielt die blocke eine benossin. Zu zweit thronten sie im Aufbau über dem steinernen Treppengiebel gegen die Marktgasse hinauf. Unserm 61öcklein ward die Aufgabe zuteil, bei Feuers= brünsten Sturm zu läuten und mit seinem grellen Tone Derbrecher zur Richtstätte zu geleiten. Diese Tätigkeit mag ihm den Namen »Armenfünderglöcklein« eingetragen haben. Aber damit waren seine Pflichten noch nicht erschöpft; es war auch Zeitglöcklein. Ein hölzerner Bär, der mit der Uhr verbunden war, stand neben der blocke und schlug halbstündlich mit einem hämmerchen gegen den metallenen Mantel.

Seit dem Umdau der Jahre 1754—56 erscheint auf den Bildern zeitgenössischer Maler (Isenring, Buff u. a.) auf dem Dachsirst des Rathauses das Türmchen, genau wie es sich heute noch auf dem Kaushaus präsentiert. Nach dem Abdruch des Rathauses im Jahre 1877 wurden nämlich Türmchen, Uhrwerk und Katharinenglocke auf das nahe Kaushaus verseht. Die »rüstige Alte« mit ihrer »eisernen Gesundheit«, die nun schon 450 Jahre lang treue Dienste geleistet hat, denkt noch nicht im entserntesten ans Sterben und schaut seelenruhig auf das geschäftige, schnelledige Menschenvolk, hinunter auf den Theaterplatz, als ob sie höhnen wollte: »Macht mir's nach, wenn ihr könnt, täng, täng!«

4.

Als stummer Einsieder hängt im Türmchen des Kantons schulsebäudes, durch Jalousien vor Derwitterung gehörig geschützt, ein Glöcklein mit dem Ton Cis, einem Durchmesser von 38 und einer innern Höhe von 32 cm. Auch dieses hing vermutlich einmal im Katharinenkloster, jedoch zu einer Zeit, da die Ordensschwestern bereits ausgezogen und die Klostergebäulichkeiten im Besitze der Stadt waren. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts (1598) stifteten einige begüterterte Familien der Stadt einen Fonds zur Gründung eines Gymnasiums. Die Schule kam zustande, die Stadtobrigkeit stellte für sie die Klosterräume zu St. Katharina zur Dersügung. Allein das "Bubenkloster«, wie die Schulanstalt von der Stadtbevölkerung nun genannt wurde, besatz noch keine Glocke. Der Dachreiter stand seit der Resormationszeit leer auf dem First der ehemaligen Kirche. Man ließ deshalb im Jahre 1602 ein Glöcklein

gießen, das wahrscheinlich bei Schulbeginn und Schulschluß geläutet wurde. Als dann im Jahre 1855 für die neugegründete Kantonsschule ein Gebäude errichtet wurde, das evangelische Gymnasium das Kloster verließ und dieses an Private überging, da hängte man das Schulglöcklein auch auf das neue stattliche Schulgebäude am obern Brühl; die Glocke hat also sozusagen die ganze Entwicklungsgeschichte des heutigen Gymnasiums miterlebt. Bis zum Jahr 1915 wurde sie stets noch dei Schulbeginn geläutet, heute ist sie zum Stillschweigen verurteilt, troßdem sie sich noch in sehr gutem Justande besindet. Es ist ein nettes, einsaches Glöcklein; Derzierungen sehlen gänzlich, einzig am Schlagring unterbrechen einige Parallellinien die glatte Fläche. Am obersten Glockenrand aber lesen wir in Capidar:

PAX ET GAUDIUM SIT NOBISCUM ANNO 1602.

zu deutsch: »Friede und Freude seien mit uns. Im Jahre 1602.« Die Jahrzahl, die mit dem Gründungsjahr des Gymnasiums beinahe zusammenfällt, sowie die weltliche, wohl auf die Jugend zugeschnittene Inschrift, lassen die Dermutung gerechtsertigt erscheinen, daß die Glocke seit jeher Schulglocke war und die beschriebene Geschichte durchlebte. In Chroniken konnte nichts über diese Glocke aufgestöbert werden.

5.

Huch auf dem heutigen Rathaus thront noch ein Glöcklein, das weder Stunden schlägt, noch je geläutet wird. Dessen Durchmesser beträgt 53, die innere sjöhe 40 cm. In 3 Kreisen um die Glocke sind in lateinischen großen Lettern die Namen zu lesen:

- JUNKER RAHTSHERR SCHAFNER
 GEORG LEONHARD ZOLLICOFER
- JUNKER DOCTOR HECTOR ZOLLICOFER BAUHERR HERR ANTHONI MERTZ.
- PETER ERNST GOS MICH IN LINDAU ANNO 1756. RECTOR.

Über und unter den Inschriften bemerken wir je einen nicht gerade von künstlerischer Begabung zeugenden Blumenornamentenkreis.

Es ift nicht baran zu zweifeln, baß biese Glocke auch einmal bem frühern Rathaus am Markt angehörte. 3war müssen schon vor bem Gußjahr (1756) ben Ratsherren zwei Glöcklein gedient haben, benn wir lesen von einer Melbung des Werkmeisters Sebastian Gerung aus dem Jahre 1754 an den Stadtmagistrat, das Rathaustürmchen sei in so schlechtem 3ustande, daß das größere Glöcklein nicht mehr geläutet werden dürse. In den Jahren 1754—56 sand dann eine gründliche Renovation des Rathauses statt, und wahrscheinlich wurde auf diesen Anlaß hin odige Glocke geschaffen, sei es durch Umguß eines ältern Glöckleins, sei es als neue Schöpfung. Nach dem Abbruch des alten Rathauses (1877) übersiedelte die Glocke auf das Dach des heutigen Rathauses, das bis zu seinem Bezug durch die Stadtobrigkeit das siotel »St. Gallerhos« war.

Das sind die Profanglöcklein unserer Gallusstadt. Wir sehen, daß sie alle ein ganz respektables Alter haben; mit den zwei ältesten derselben vermag nicht einmal die Seniorin der städtischen Kirchenglocken, die im Jahre 1616 gegossene kleinste Glocke des Münstergeläutes, zu konkurrieren. — Undewußten seimatschuß möchten wir das nennen, was unsere Dorfahren dazu bewog, die alten Glöcklein nicht um des schnöden Mammons willen dahinzugeben, sondern immer dafür besorgt zu sein, daß ihnen wieder ein neuer Ausenthaltsort geschaffen wurde.

Die Ringmauern sind geschleift worden, sie hielten der Ausbehnung der Stadt nicht mehr stand; Tore und Türme mußten sallen, sie galten für das ausstrebende und sich stark entwickelnde Gemeindewesen als Derkehrshindernis; die alten Glöcklein aber sind geblieben, beinahe das einzige gemeinsame Gut aus alter Jeit, das der Jerstörungswut, dem Dernichtungssieber des 19. Jahr=hunderts entgangen ist.

Mögen auch unfere Nachkommen die schöne ehrerbietige Rücksicht walten lassen und sie auch in Zukunfl vor dem Untergange bewahren.

KLISCHEES jeder Art fertigen GEBR.JOHN St. Gallen, Rorsch'.str.103 a. Telephon 2276.



Der Wetterwart auf dem Säntis auf dem Auslug Phot. H. Gross

GÄRTNEREI W. EISELT

UCOUCOUCOUCO KCOKCO XKCO XKCO KCOKCOKCOKCOKCOKCO

Tramlinie No. 3 (Endstation) Postcheckrechnung IX 1157 St. Gallen-Heiligkreuz

Telephon-Nummer 13.23 Bankkonto: Schweiz. Volksbank St. Gallen

Spezialgeschäft für Topfpflanzen und Schnittblumenkulturen

Grosse, besteingerichtete Gewächshausanlagen

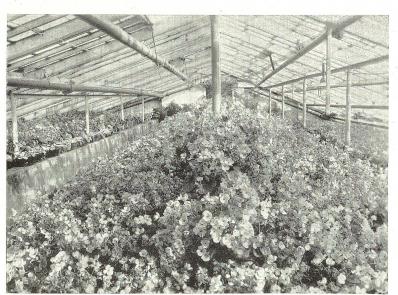
THE PARTY OF THE P

DAHLIEN

in über 300 Sorten aller Klassen

Erste Preise:
St. Gallen 1907
Bern 1925
für
Begonia Gloire
de Lorraine

WAR FIRE



EN SEPTE

In der Blütezeit, August bis Oktober, sind unsere Dahlienfelder sehenswert.

Ein Besuch unserer Gewächshaus-

Anlagen ist dafür wieder im Winter, besondersimMonat Dezember und vor Ostern

am lohnendsten

CAP STEPE

Eines unserer Gewächshäuser mit blühenden Winterbegonien

Grossversand von Jungpflanzen zur Weiterkultur, sowie blühender Pflanzen und Palmen nach der ganzen Schweiz und dem Auslande

Moderne Blumenbinderei und Dekorationen für alle Anlässe

RESER

Stadtgeschäft Theaterplatz 2 (Tramhaltestelle Hechtplatz), Telephon-Nummer 614:

BLUMEN-EISELT.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Ausstellungen

Frankatur-Taxen für Briefe, Drucksachen und Warenmuster. 1)

Land	Gewichtssatz	Briefe	Drucksachen	Warenmuster
Schweiz (inbegriffen Liechtenstein)	begriffen (bis 50 Gramm 20 Rp. (Nahverkehrskreis 10 Rp.) 250—250 " 250—500 " siehe unter Pakete		$\begin{bmatrix} 5 & \text{Rappen} \\ 10 & " \\ 15 & " \end{bmatrix}^2$	10 Rappen 10 " 20 ",
Ausland	bis 20 Gramm je weitere 20 " für je 50 " Mindesttaxe	30 Rappen (Grenzkreis 20 Rp.) 20 " (" 20 ") mehr	10 Rappen 10 "	10 Rappen 20 "
	Höchstgewicht	2 Kilogramm	2 Kilogramm	500 Gramm
	Höchstmasse	45 cm in jeder Ricl (Rollenform): 75 cm Länge, 10 cr	45 cm Länge 20 cm Breite 10 cm Tiefe 45 cm Länge 15 cm Durchm,	

Nahverkehrskreis St. Gallen. (10 km Luftlinie)

Nahverkehrskreis St. Gallen. (10 km Luftlinie)
Abtwil, Andwil, Arnegg, Berg (St. Gallen), Bernhardzell,
Bruggen, Bühler, Eggersriet, Engelburg, Freidorf, Gais,
Goldach, Gossau (St. Gallen), Gottshaus, Häggenschwil, Haslen (Appenzell), Heiligkreuz, Herisau, Horn, Hundwil, Kronbühl, Krontal-Neudorf, Lachen-Vonwil, Langgass, Lauften bei
Waldkirch, Lömmenschwil, Mörschwil, Niederteufen, Rehetobel, Riethäusle, Roggwil, Rotmonten, Obergrimm-Waldkirch, St. Fiden, St. Georgen, St. Josephen, Speicher, Speicher,
schwendi, Stachen, Stein (App.), Steinach, St. PelagibergGottshaus, Teufen, Trogen, Tübach, Untereggen, Wald (App.),
Waldkirch, Waldstatt, Wilen-Gottshaus, Wilen-Herisau,
Winden, Winkeln, Wittenbach.
Leihsendungen von Zeitschriften und Bücherleihsendungen

Leihsendungen von Zeitschriften und Bücherleihsendungen öffentlicher Bibliotheken: bis zu 4 kg für Hin- und Herweg zusammen (nur im Inlandsverkehr): bis 50 g 10 Rp., bis 250 g 15 Rp., bis 500 g 20 Rp. bis 2½ kg 30 Rp., bis 4 kg 50 Rp.

Blindenschrift (In- und Auslandsverkehr) 5 Cts. für je 1000 Gramm. Höchstgewicht 3 Kilogramm.

Grenzrayon	mit	St.	Gallen.	(30	km	Luftlinie)
netachland				Ös	terre	eich.

Deutschland.

Äschach, Enzisweiler, Eriskirch, Fischbach (Ob .-Amt Tettnang), Friedrichshafen, Hagnau, Hemig-kofen, Immenstaad (Baden), Kluftern (Baden), Langenargen. Lindau, Nonnen-horn, Oberreitnau, Reutin, Schachen b. Lindau, Wasserburg.

Altach, Altenstadt im Vorarlberg, Bauern, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Fussach, Gaissau, Göfis, Götzis, Hard, Höchst, Hohenems, Klaus, Koblach, Lauterach, Lustenau, Mäder, Meiningen, Rankweil, Röthis, Schwarzach im Vorarlberg, Sulz-Röthis, Vorkloster bei Bregenz, Weiler-Klaus, Wolfurt.

Post-Karten.1) frankiert 10 Cts. Schweiz . Ausland lm Grenzkreis Mit bezahlter Antwort: Schweiz 20 Cts., Ausland 40 (Grenzkreis 20 Cts.) Geschäfts-Papiere.1)

(Nur im Verkehr mit dem Auslande für Urkunden, Akten, Fakturen, Frachtbriefe, Stickerei-Kartons, Handzeichnungen etc. ohne den Charakter einer persönlichen Mitteilung.) Bis 2 kg, für je 50 Gramm 10 Cts. Minimaltaxe 30 Cts.

Einschreibegebühr

nebst der ordentlichen Taxe: Schweiz 20 Cts., Ausland 40 Cts.

Rückscheingebühr

nebst der ordentlichen Taxe: Schweiz 20 Cts., Ausland 40 Cts.

Expressbestellgebühr

 $\label{eq:limin_loss} \begin{array}{c} \text{nebst der ordentilenen 1-acc.} \\ \text{Im Inlandverkehr bis 1-1/2 Kilometer Entfernung 60 Cts.} \\ \text{für gr. Enliernungen constraints} \\ \text{ein enlspr. Zuschlag} \end{array}$.60 "

Einzugsmandate.

Schweiz.

Höchstbetrag Fr. 10,000.—, bei Übertragung auf Postscheckkonti

unbeschränkt.
Taxe: 30 Cts. im Ortskreis und 40 Cts. ausserhalb desselben, ausserdem eine Einzugsgebühr von 20 Rp.

Ausland.

Belgien, Dänemark mit Island, Danzig, Deutschland, Frankreich m. Algier u. Monaco, Italien, LuxemTaxe wie für entsprechend eingeschrie-

bene Briefe.
Vom eingezogenen Betrag werden abgezogen: Postanweisungstaxe u. Einzugsgebühr von 30 Cts. für jeden eingezoburg, Marokko, Niederlandeu. N.-Indien, Norweg., Österreich, Schweden, Tunesien.

Tarif für Postanweisungen.

Schweiz: (Maximum Fr. 10,000.—.) Bis Fr. 20.—: 20 Cts., über Fr. 20.— bis Fr. 100.— 30 Cts., je weitere Fr. 100.— bis Fr. 500.—

10 Cts. mehr, dazu für je weitere Fr. 500.— = 10 Cts. Ausland: bis zu Fr. 20.— 40 Cts., bis zu Fr. 50.— 50 Cts., bis zu Fr. 100.—

60 Cts., über Fr. 100.— = ½% des Anweisungsbetrages (aufgerundet auf je volle 50 Cts.).

Schweizerischer Postscheck- und Giroverkehr.

Stammeinlage Fr. 50. — Verzinsung 1,8%.

Gebühren für Einzahlungen bis Fr. 20. — = 5 Cts., über Fr. 20. — bis Fr. 100. — = 10 Cts.. über Fr. 100. — bis Fr. 500. — 5 Cts.

mehr für je Fr. 100. — oder Bruchteil von Fr. 100. —, dazu für weitere Fr. 500. — oder Bruchteil davon = 10 Cts.

Gebühren für Auszahlungen bis Fr. 100. — = 5 Cts., über Fr. 100. — bis 500. — = 10 Cts., über Fr. 500. — 5 Cts. mehr für je Fr. 500. — oder Bruchteil von Fr. 500. — bei Barabhebung am Schalter der Scheckbureaux; bei Anweisung auf Poststellen ausserdem 10 Cts. für jede Anweisung. — Übertragungen (Giro) gratis.

Briefnachnahmen.

Schweiz: Höchstbetrag 2000 Fr. Taxe wie für Briefpostsendungen, zuzüglich einer Nachnahmegebühr von 15 Cts. bis Fr. 5.—, 20 Cts. bis Fr. 20.— und von 10 Cts. für je Fr. 10.— bei Beträgen über Fr. 20.— bis Fr. 100.— Dazu für je weitere Fr. 100.— bis Fr. 1000.— = 20 Cts. dazu für Beträge über Fr. 1000.— bis Fr. 2000.— = 20 Cts.

Ausland: Höchstbetrag verschieden. Zulässig nach den gleichen Ländern wie Einzugsmandate (s. oben), ausserdem nach Chile, Estland, Japan, Litauen, Tschechoslowakei. Taxe: wie für eingeschrieb. Briefpostgegenstände (s. ob.), zuzügl. eine Nachnahmegebühr.

1) Nicht und ungenügend frankierte Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenmuster und Geschäftspapiere.
Inlandsverkehr: Unfrankierte Briefe und Postkarten unterliegen der doppelten Taxe. Unfrankierte Drucksachen und Warenmuster werden nicht befördert.
Ungenügend frankierte Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenmuster unterliegen der doppelten Taxe der fehlenden Frankatur.
Auslandsverkehr: Unfrankierte und ungenügend frankierte Briefe und Postkarten unterliegen der doppelten Taxe der fehlenden Frankatur.
Unfrankierte und ungenügend frankierte Drucksachen, Warenmuster und Geschäftspapiere werden nicht befördert.

2) Bei Drucksachen zur Ansicht je 5 Rp. mehr.

Wertbriefe.

Schweiz: Höchstbetrag unbeschränkt. Taxe wie für Wertpakete (s. unten bei "Pakete").

Ausland: Höchstbetrag verschieden. Zulässig u. a. nach allen europäischen Ländern, ohne Griechenland und Russland. Taxe: wie für eingeschriebenen Brief, zuzüglich eine Werttaxe von 30 Cts. für je 300 Franken Wertangabe.

Pakete mit und ohne Wertangabe und mit und ohne Nachnahme.

Land	Gewichtstaxe	Gewichtstaxe		
Schweiz (inbegriffen Liechtenstein)	bis 250 g = 30 Rappen*) über 250 g bis 1000 g = 40 , **) "" 1 kg " 2 1/2 kg = 60 " "" 2 1/2 kg " 5 kg = 90 "	über 5 kg bis $7'/2$ kg = Fr. 1.20 " $7'/2$ kg " 10 kg = Fr. 1.50 " 10 kg " 15 kg = Fr. 2.— " 15 kg nach der Entfernung.		

*) Uneingeschrieben = 20 Rp.; **) uneingeschrieben = 30 Rp.

Unfrankiert je 30 Rp. mehr. — Für Sperrgutsendungen ein Zuschlag von 30%. — Bei Wertangabe ein Zuschlag von 20 Rp. bis 300 Fr., von 30 Rp. bis 500 Fr., von 10 Rp. für je weitere 500 Fr. (Höchstbetrag unbeschränkt) — Bei Nachnahme eine Zuschlagsgebühr von 15 Rp. bis 5 Fr., von 20 Rp. bis 20 Fr., von 10 Rp. für je weitere 10 Fr. bis 100 Fr., von 20 Rp. für je weitere 100 Fr. bis 1000 Fr., 20 Rp. mehr für Beträge über 1000—2000 Fr. (Höchstbetrag 2000 Fr.) — Bei Eilbestellung eine Eilgebühr von 80 Rp. bis 1½ km und von 30 Rp. für jeden weitern ½ km.

Ausland. Die Taxen sind je nach dem Bestimmungsland verschieden. Man wende sich an die Poststellen.

Dienstzeit der Post-, Telegraph- und Telephon-Bureaux in St. Gallen. Telegraph. Post.

Geöffnet an Werktagen das ganze Jahr:

Hauptpostbureau b. Bahnhof; Filialen: Kaufhaus (Theaterplatz), Oberstraße, St. Fiden, Langgasse, Lachen-Vonwil von 730 Uhr morgens bis 12¹⁵ und von 13¹⁵ bis 18⁴⁵ Uhr. Samstag bis 17 Uhr. Uebrige Filialen etwas abweichend.

An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Außerhalb dieser Schalterstunden können dringliche Sendungen ohne Wert und ohne Nachnahme am Schalter der Schloßfächerabteilung des Hauptpostbureau aufgegeben werden. Werktags: 700—730, 1215—1315 und 1830—2230 Uhr. Samstag: ab 1700 Uhr. Sonntags: 800-1200 und 1400-1800 Uhr. - Sondergebühr 20 Rp. für jeden Gegenstand.

When the the the the the the the the the

Hauptbureau im Postgebäude: Tag und Nacht geöffnet.

Filialen: Kaufhaus, Linsebühl, St. Fiden, Langgasse, St. Georgen, Lachen-Vonwil, Bruggen: Telegramm-Annahme während der für den Postdienst bestimmten Stunden. Sonntags geschlossen ohne Bruggen von 830-1200 Uhr.

Telephon.

Zentrale mit öffentlicher Sprechstation im Hauptpostgebäude: Tag- und Nachtdienst. Weitere öffentliche Sprechstationen bei den Postfilialen Kaufhaus, Oberstraße, St. Fiden, Langgasse, St. Georgen, Lachen-Vonwil, die zu den für den Postdienst bestimmten Stunden offen stehen; ferner in Bruggen, wo Benützung auch Sonntags von 830 bis 12 Uhr zulässig ist. Automaten in den Schalterhallen des Hauptpostamtes und des Hauptbahnhofes.



Liegenschafts-Burcau

Theophil Zollikofer & Co.

St. Gallen / Multergasse 33

Telephon 33.51

Wir besorgen prompt und gewissenhaft alle im Liegenschaftsverkehr vorkommenden Angelegenheisen wie:

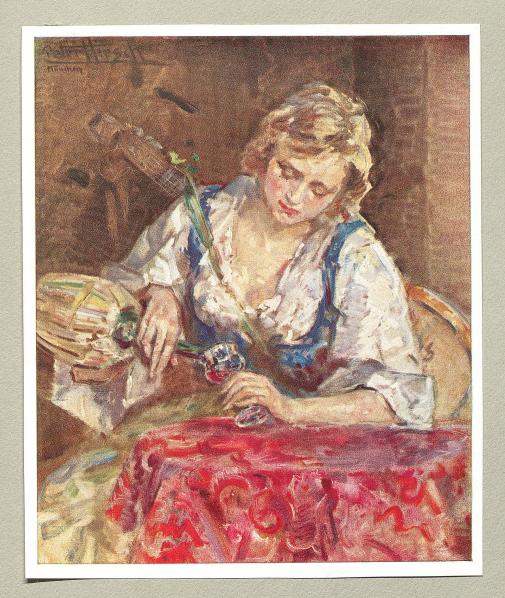
Dermitslung von Derkaus, kaus, Tausch, Pacht von Liegenschaften kostensrei für käuser; ortsübliche Provision für Verkäuser

Derwaltung von Mies- und Pachtodiekten unter sachmännischer Leitung

Schatzungen, Expertisen, Gusachten, Insormationen über Liegenschaften

Dermietbureau von Wohnungen, Geschäftslokalisäten, Wirtschaften, Landgütern 2c.

NEMERICANEMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMENTALISMEN



JUNGER WEIN
Nach einem Gemälde von Peter Hirsch, München